

Komponist für sein eigenes Leichenbegängnis bestimmte. Am 5. Dezember 1791 trugen Freunde des Meisters Fragmente des Requiems im Sterbezimmer vor. Plötzlich bei den ersten Taktten von „Lacrymosa“ konnte Mozart seine Tränen nicht mehr zurückhalten. Die Partitur entglitt seinen kraftlosen Händen, in einem Schluchzen machte sich das Weh seines brechenden Herzens Luft. Munkacsy stellte diese Szene mit der tiefwehmütigen Empfindung dar, welche die Lektüre des Berichtes erzeugt. Der Maler läßt Mozart in einem Sessel sitzen. In Wahrheit vermochte sich derselbe jedoch während der letzten Tage seines Lebens nicht vom Sterbelager zu erheben. Bekleidet ist der Meister mit einem hellgelben Schlafrock, die Beine umhüllt eine Wolldecke. Er ist im Profil gemalt und gibt den Sängern mit der Rechten den Takt an; die Linke hält ein Blatt der Partitur, das den erstarrenden Fingern zu entgleiten scheint. Hinter ihm steht seine Frau und lauscht mit Bewunderung für den Künstler, mit Schmerz für den Gatten den Tönen. Der Sohn, noch zu jung, um die Größe des Vaters und den Ernst der Situation zu erfassen, zeigt sich im Halbschatten an der rechten Seite des Componisten. Die Gruppe der Sänger nimmt die linke Seite des Gemäldes ein. Jene sind ganz in das Kunstwerk vertieft; für sie ist Mozart kein Sterbender, sondern der Schöpfer unsterblicher Werke. Das Antlitz des Meisters erhebt den Beschauer in das Reich des Ideals. Eine dritte Gruppe befindet sich im Hintergrund beim Klavier — die der Freunde, welche unruhig und schmerzlich bewegt den Meister beobachten. Einer von ihnen lehnt sich auf das Instrument und beobachtet mit besonderem Mitgefühl das Antlitz des Sterbenden. Zu dieser Figur wurde Munkacsy durch die Erinnerung an den Kapellmeister Rose inspiriert, den ergebensten Freund und fanatischsten Bewunderer Mozarts.

Die Art und Weise wie Munkacsy das Publikum mit seinem „Sterbenden Mozart“ bekannt machte wurde von verschiedenen Seiten getadelt. So ließ sich z. B. die „Frankfurter Zeitung“ unterm 15. Februar 1886 aus Paris schreiben:

„Munkacsy ist ohne Zweifel einer der größten Maler der Gegenwart. Gerade deshalb ist es aber um so mehr zu bedauern, daß er ein nicht weniger großer Reklamemacher ist. Wieviel hat man schon von seinem Bilde „Mozarts letzte Momente“ hören und lesen müssen! Das Beste war, daß er kurz nach Vollendung des Bildes eine große Gesellschaft einlud und hinter dem Bilde, auf dem das Requiem probiert wird, von unsichtbaren Sängern Stücke dieses Werkes aufführen ließ! Von Morgen ab wird nun das Bild für anderthalb Monate in der Galerie des Bilderhändlers Sedelmeyer ausgestellt und wie die früheren Bilder noch vor dem Verkauf



Bild 26. - „Mozart's Tod“. (Les derniers moments de Mozart).

Gemälde von Munkacsy 1886.



Bild 27. - „Arpad“. Gemälde von Munkacsy im Parlamentsgebäude von Budapest. 1893.

dem Künstler eine bedeutende Summe abwerfen. Es fragt sich aber ob dieser materielle Gewinn nicht geringer anzuschlagen ist, als der künstlerische Verlust, der hierbei entsteht. Würde Munkacsy sein Bild im Mai im großen, allgemeinen Salon ausstellen, so würden es erstens viel mehr Menschen sehen und würde die Beurteilung desselben sicher eine unbefangener und gerechtere sein. Uns geniert offen gestanden die Mise en scène in der Galerie Sedelmeyer, wo man durch mehrere Säle hindurchgehend endlich wie ein Allerheiligstes den Raum des neuen Bildes betritt.

Die Inszenierung bei der Ausstellung scheint jedoch von dem Kunsthändler Sedelmeyer ausgegangen zu sein, sodaß diesen vor allem den Tadel trifft.

Mehrere Jahre sollten vergehen, bis Munkacsy wieder mit einem größeren Werke vor die Öffentlichkeit trat. Sie wurden ausgefüllt durch eine Reihe kleinerer Bilder, meist



Bild 28. - Linke Hälfte des Arpadbildes.

Genreszenen, die vor allem in Kolpach entstanden.

Die Gesundheit des Künstlers war dabei zeitweise recht schlecht, so daß er schon gezwungen wurde seine Tätigkeit fast jedes Jahr durch eine Badereise zu unterbrechen. Meistens fuhr er nach La Malou in Südfrankreich, verschiedene Male begab er sich auch